

Der verheißene König und sein Reich

Kommentar zum Matthäus-Evangelium

Samuel Prod'hom



Dieses Buch ist im Müller Kersting Verlag (jetzt Beröa Verlag, Schweiz) erschienen und seit einigen Jahren vergriffen.

© 2013 by www.bibelkommentare.de

Diese Datei ist im Internet veröffentlicht unter: <http://www.bibelkommentare.de/get/cmt.457.pdf>
Letzte Aktualisierung der Datei: 30.05.2013

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	8
Kapitel 1	10
Das Geschlechtsregister Jesu Christi (1,1–17)	10
Die Geburt des Herrn (1,18–25)	12
Kapitel 2	13
Die Magier (2,1–12)	13
Herodes und die Kindlein von Bethlehem (2,13–18)	15
Rückkehr von Ägypten (2,19–23)	17
Kapitel 3	19
Johannes der Täufer (3,1–12)	19
Die Taufe Jesu (3,13–15)	21
Dieser ist mein geliebter Sohn (3,16–17)	22
Kapitel 4	24
Die Versuchungen (4,1–11)	24
Die erste Versuchung (4,3.4)	25
Die zweite Versuchung (4,5–7)	25
Die dritte Versuchung (4,8–11)	26
Rückkehr nach Galiläa (4,12–17)	27
Berufung der Jünger (4,18–22)	28
Die Wirksamkeit Jesu (4,23–25)	29
Kapitel 5	30
Die Bergpredigt	30
Die „Glückseligen“ (5,1–12)	30
Salz und Licht (5,13–16)	31
Das Gesetz im Reich (5,17–48)	32
Kapitel 6	36
Die Gottseligkeit (6,1–18)	36
Der Zweck des Lebens (6,19–23)	38
Zwei Herren (6,24–34)	38

Kapitel 7	40
Das Verhalten gegenüber dem Nächsten (7,1–12)	40
Der schmale Weg und der breite Weg (7,13.14)	41
Falsche Propheten und falsche Arbeiter (7,15–23)	42
Schlussworte der Bergpredigt (7,24–29)	43
Kapitel 8	45
Drei Heilungen (8,1–15)	45
Er trug unsere Krankheiten (8,16.17)	48
Am anderen Ufer (8,18–22)	48
Die Überfahrt (8,23–27)	49
Im Land der Gergesener (8,28–34)	50
Kapitel 9	52
Die Heilung eines Gelähmten (9,1–8)	52
Die Berufung des Matthäus (9,9–13)	53
Neuer Wein und alte Schläuche (9,14–17)	54
Die Auferweckung der Tochter des Vorstehers (9,18–26)	55
Die Heilung zweier Blinder und eines Stummen (9,27–31)	56
Ein stummer Mensch (9,32–34)	57
Schafe, die keinen Hirten haben (9,35–38)	57
Kapitel 10	59
Der Herr der Ernte (10,1–4)	59
Die Aussendung der zwölf Jünger (10,5–15)	59
Der Dienst der Jünger (10,16–28)	61
Ein sorgender Vater (10,29–33)	63
Der Friede der Erde ist zukünftig (10,34–36)	64
Sein Kreuz aufnehmen (10,37–39)	64
Die Aufnahme von Dienern (10,40–42)	65
Kapitel 11	66
Die Jünger des Johannes bei dem Herrn (11,1–6)	66
Das Zeugnis des Herrn über Johannes (11,7–19)	67
Gericht über die Städte am See von Galiläa (11,20–24)	69
Die Offenbarung des Vaters (11,25–27)	70
Ruhe für die Seele (11,28–30)	71
Kapitel 12	74
Der Sohn des Menschen ist der Herr des Sabbats (12,1–8)	74
Die Heilung der verdorrten Hand (12,9–13)	75
Der vollkommene Diener (12,14–21)	76
Die Lästerung des Geistes (12,22–32)	77
Der gute und der böse Schatz (12,33–37)	79

Das Zeichen Jonas (12,38–42)	80
Das Los des ungläubigen Israel (12,43–45)	81
Die Mutter und die Brüder des Herrn (12,46–50)	82
Kapitel 13	83
Das Gleichnis vom Sämann (13,1–9)	83
Warum der Herr in Gleichnissen sprach (13,10–17)	84
Erklärung des Gleichnisses vom Sämann (13,18–23)	86
Die Gleichnisse vom Reich der Himmel	88
Das Gleichnis vom Unkraut (13,24–30)	88
Das Gleichnis vom Senfkorn (13,31.32)	89
Das Gleichnis vom Sauerteig (13,33–35)	90
Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut (13,36–43)	90
Das Gleichnis von dem im Acker verborgenen Schatz (13,44)	91
Das Gleichnis von der kostbaren Perle (13,45.46)	92
Das Gleichnis vom Fischfang (13,47–50)	92
Der Schatz des Hausherrn (13,51.52)	94
Der Herr Jesus in seiner Vaterstadt (13,53–58)	94
Kapitel 14	95
Der Tod Johannes des Täufers (14,1–11)	95
Das Begräbnis Johannes des Täufers (14,12.13a)	97
Die Speisung der Fünftausend (14,13b-21)	97
Der Herr allein auf dem Berg (14,22.23)	99
Die Jünger in Seenot (14,24–33)	100
Das jenseitige Ufer (14,34–36)	101
Kapitel 15	103
Die Überlieferungen der Ältesten (15,1–11)	103
Die Quelle jeder Verunreinigung (15,12–14)	105
Das Herz des Menschen (15,15–20)	106
Die kananäische Frau (15,21–28)	107
Die Speisung der Viertausend (15,29–39)	108
Kapitel 16	110
Das Zeichen Jonas (16,1–4)	110
Die vergesslichen Jünger (16,5–12)	111
Das Bekenntnis des Petrus (16,13–20)	113
Die Versammlung	114
Das Reich	116
Der Herr Jesus spricht von seinem Tod (16,21–28)	117
Kapitel 17	120
Die Verklärung (17,1–8)	120

Elia (17,9–13)	122
Die Kraftlosigkeit der Jünger (17,14–21)	123
In die Hände der Menschen überliefert (17,22.23)	125
Die Doppeldrachmen (17,24–27)	126
Kapitel 18	128
Wer ist der Größte im Reich der Himmel? (18,1–5)	128
Die Ärgernisse (18,6–9)	129
Der Wert eines dieser „Kleinen“ (18,10–14)	131
„Wenn dein Bruder gegen dich sündigt“ (18,15–17)	132
„Da bin ich in ihrer Mitte“ (18,18–20)	132
Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben? (18,21–35)	134
Kapitel 19	136
Kann eine Ehe aufgelöst werden? (19,1–12)	136
Noch einmal „die Kleinen“ (19,13–15)	137
Der reiche Jüngling (19,16–26)	138
Die Belohnung in dem zukünftigen Reich (19,27–30)	140
Kapitel 20	142
Der Arbeiter der elften Stunde (20,1–16)	142
Auf dem Weg nach Jerusalem (20,17–19)	143
Die jetzige und zukünftige Stellung der Jünger (20,20–28)	144
Die Heilung von zwei Blinden (20,29–34)	145
Kapitel 21	147
Der königliche Einzug in Jerusalem (21,1–11)	147
Der Herr Jesus im Tempel (21,12–17)	149
Der unfruchtbare Feigenbaum (21,18–22)	150
Der Herr Jesus und die Obersten des Volkes (21,23–32)	151
Das Gleichnis von den Weingärtnern (21,33–41)	153
Der Eckstein (21,42–46)	154
Kapitel 22	156
Die Hochzeit des Königssohnes (22,1–14)	156
Wem gebührt die Steuer? (22,15–22)	158
Die Sadduzäer leugnen die Auferstehung (22,23–33)	159
Eine Frage der Pharisäer an den Herrn (22,34–40)	160
Eine Frage des Herrn an die Pharisäer (22,41–46)	161
Kapitel 23	163
Die Rede des Herrn an die Volksmengen (23,1–12)	163
Das siebenfache „Wehe euch“ (23,13–39)	164

Kapitel 24	169
Fragen der Jünger bezüglich des Tempels (24,1–3)	169
Erster Teil der Antwort des Herrn (24,4–14)	170
Zweiter Teil der Antwort des Herrn (24,15–28)	172
Das Kommen des Sohnes des Menschen (24,29–31)	174
Das Gleichnis vom Feigenbaum (24,32–35)	176
Ermahnungen zur Wachsamkeit (24,36–44)	177
Der treue und kluge Knecht (24,45–51)	179
Kapitel 25	181
Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (25,1–13)	181
Das Gleichnis von den Talenten (25,14–30)	183
Der Thron des Sohnes des Menschen (25,31–46)	186
Kapitel 26	191
Die Reden des Herrn sind beendet (26,1.2)	191
Die erste Beratung bei Kajaphas (26,3–5)	191
Der Herr Jesus bei Simon, dem Aussätzigen (26,6–13)	192
Judas verkauft seinen Meister (26,14–16)	194
Das letzte Passah (26,17–25)	194
Die Einsetzung des Abendmahles (26,26–30)	196
Die Jünger werden gewarnt (26,31–35)	198
Gethsemane (26,36–46)	199
Die Festnahme des Herrn (26,47–56)	201
Das Verhör vor Kajaphas (26,57–68)	202
Petrus verleugnet den Herrn (26,69–75)	203
Kapitel 27	206
Judas und sein Ende (27,1–10)	206
Der Herr vor Pilatus (27,11–26)	207
Die Kreuzigung (27,27–44)	210
Das Verlassensein von Gott (27,45–49)	212
Der Tod des Herrn und Begräbnis (27,50–61)	214
Die Wache am Grab (27,62–66)	216
Kapitel 28	218
Die Auferstehung des Herrn (28,1–4; 28,11–15)	218
Der Engel erscheint den Frauen (28,5–10)	219
Der Herr Jesus und seine Jünger in Galiläa (28,16–20)	221
Bibelstellenverzeichnis	224

Einleitung

Das Wort „Evangelium“ bedeutet „gute Botschaft“. In der Tat ist die Botschaft von dem vollkommenen Heiland, der als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen gekommen ist, eine gute Botschaft.

Unsere Leser wissen, dass es vier Evangelien gibt, die alle das Leben des Herrn Jesus auf der Erde schildern. Man könnte fragen: Warum hat Gott uns vier inspirierte Schriften gegeben, die das Leben seines geliebten Sohnes in dieser Welt beschreiben? Hätte nicht ein einziger Bericht ausgereicht? Die Antwort ist einfach: Der Herr sollte uns in seinen verschiedenen Charakteren dargestellt werden. Ein einziger Bericht konnte dem Geist Gottes nicht genügen, um den in seinen verschiedenen Herrlichkeiten zu beschreiben, von dem auch die Propheten schon geredet haben. Er war gleichzeitig der den Juden verheißene Messias, der Sohn Davids, Emmanuel (Gott mit uns), der Knecht und Prophet, der Sohn des Menschen, und, obwohl Er der Same der Frau war, so war Er doch zugleich auch der Sohn Gottes, ja Gott selbst. Um eine so herrliche Person zu offenbaren waren vier Berichte nötig, die Ihn in den vier Charakteren vorstellen, von denen schon die Propheten geredet haben.

- *Matthäus* stellt den Herrn als *Messias* vor uns, wie Er den Juden verheißten war. Er wird im ersten Vers „Jesus Christus, Sohn Davids, Sohn Abrahams“ genannt.
- *Markus* erzählt das Leben des Herrn entsprechend Seinem Charakter als *Pro-*

phet und *Knecht*, von dem unter anderem Jesaja geredet hatte (Jes 42,1; 49,3–6; 52,13; 53,11). Der Psalm 40 zeigt Ihn als den, der in der Versammlung Israels die Gerechtigkeit verkündet (Ps 40,9.10). Mose kündete einen Propheten an, den der HERR dem Volk erwecken würde (5. Mo 18,15). Messias und Knecht, das sind schon zwei Wesenszüge des Herrn, die bereits im Alten Testament einen großen Platz einnehmen.

- *Lukas* stellt Ihn uns in einer dritten herrlichen Eigenschaft vor: als den *Sohn des Menschen*, als den Menschen nach dem Ratschluss Gottes. Der erste Mensch, Adam, hatte durch seine Sünde das Recht auf alles verloren – ausgenommen auf das Gericht. Der zweite Mensch, der Same der Frau – was Adam nicht war, weil er nicht von einer Frau geboren war – erbt auf Grund der Erlösung alles, was der erste Mensch verloren hat. Der HERR musste sterben, um dadurch alles zu erkaufen. Ihm, dem vollkommenen Menschen, gebührt die Herrlichkeit und die Herrschaft über die ganze Schöpfung (Ps 8,3–9; Dan 7,13.14).
- Dann sollte unser Herr aber noch in seinem herrlichsten Charakter, als *Sohn Gottes* beschrieben werden, ohne den die drei anderen nicht ihre vollkommene Verwirklichung gefunden hätten. Denn der Messias, der Knecht, der

Sohn des Menschen, musste zugleich der Sohn Gottes sein, Gott offenbart im Fleisch, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der das Licht und das Leben der Menschen ist (Joh 1,4). Der Apostel *Johannes* stellt uns den Herrn als Sohn Gottes auf der Erde vor.

Diese wenigen Worte mögen dem Leser helfen, die wichtigen Gründe zu erkennen, die Gott veranlassten, vier Berichte schreiben zu lassen, um seinen viel geliebten Sohn den Menschen vorzustellen. Es sollte jeder verstehen, wie widersinnig es ist, aus diesen vier Berichten einen einzigen zu machen, wie einige es versucht haben und dabei behaupten, dass die Evangelien dadurch verständlicher würden. Aber damit beseitigen sie nur die charakteristischen Unterschiede der verschiedenen Berichte. Zugleich streichen sie Stellen, die angeblich Widersprüche enthalten sollen. Die so etwas tun, haben nicht verstanden, dass die Evangelien inspirierte Beschreibungen verschiedener Herrlichkeiten des Herrn Jesus sind.

Die Schreiber der Evangelien wurden durch den Geist Gottes geleitet und stützten sich nicht auf ihr Gedächtnis. Die Tatsachenberichte, die Wunder und die Gleichnisse sind in den einzelnen Evangelien so zusammengestellt, dass die Charakterzüge des Herrn deutlich hervortreten. Die vorhandenen Unterschiede haben also ihren guten Grund. Nicht alles, was der Herr in Vollkommenheit getan oder gesagt hat, war zur Darstellung der Wahrheit über seine Person notwendig. Was zu dem einen Bericht dazugehörte, das konnte beim anderen Bericht wegfallen.

Hierzu ein Beispiel:

- *Matthäus* berichtet die Geburt des Messias, des Königs der Juden. Die Magier, als Männer eines königlichen Hofes, kommen, um einem König zu huldigen;

Sie bringen Ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das alles passt zu dem Charakter eines Königs.

- *Markus* aber spricht überhaupt nicht von seiner Geburt, da er den Herrn als Knecht beschreibt. Die Geburt und Abstammung eines Knechtes braucht man nicht zu kennen. Man erwartet von einem solchen nur die Erfüllung seines Dienstes.
- *Lukas* dagegen beschreibt viele Einzelheiten der Geburt des Sohnes des Menschen, des Samens der Frau, der in tiefer Erniedrigung in diese Welt eintritt. Einfache Hirten beten Ihn bei der Krippe an. Die Engel, die seine Geburt feierlich verkündigen, rufen aus: „Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen“ (Lk 2,14). Das alles, wie noch manche andere Einzelheit, steht in vollkommenem Einklang mit dem Charakter des Sohnes des Menschen.
- Wäre es im Evangelium nach *Johannes* angebracht, von seiner Abstammung oder seiner Geburt zu reden, da der Gegenstand dieses Evangeliums der Sohn Gottes ist? Durchaus nicht! „Im Anfang war das Wort und das Wort war Gott“ (Joh 1,1). Wenn es sich um seine Gegenwart inmitten der Menschen handelt, drückt sich Johannes so aus: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater“ (Joh 1,14). Keine Einzelheit dieser Berichte kann also durch Einzelheiten aus einem anderen Evangelium ersetzt werden, sonst würde alles unklar. Durch alle vier Evangelien hindurch ist es so, wenn es auch nicht immer leicht zu erkennen ist.

Kapitel 1

Das Geschlechtsregister Jesu Christi (1,1–17)

„Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Juda und seine Brüder; Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar; Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram, Ram aber zeugte Amminadab, Amminadab aber zeugte Nachschon, Nachschon aber zeugte Salmon, Salmon aber zeugte Boas von der Rahab; Boas aber zeugte Obed von der Ruth; Obed aber zeugte Isai, Isai aber zeugte David, den König. David aber zeugte Salomo von der, die Urias Frau gewesen war; Salomo aber zeugte Rehabeam, Rehabeam aber zeugte Abija, Abija aber zeugte Asa, Asa aber zeugte Josaphat, Josaphat aber zeugte Joram, Joram aber zeugte Ussija, Ussija aber zeugte Jotham, Jotham aber zeugte Ahas, Ahas aber zeugte Hiskia, Hiskia aber zeugte Manasse, Manasse aber zeugte Amon, Amon aber zeugte Josia, Josia aber zeugte Jekonja und seine Brüder zur Zeit der Wegführung nach Babylon.

Nach der Wegführung nach Babylon aber zeugte Jekonja Schealtiel, Schealtiel aber zeugte Serubbabel, Serubbabel aber zeugte Abihud, Abihud aber zeugte Eljakim, Eljakim aber zeugte Azor, Azor

aber zeugte Zadok, Zadok aber zeugte Achim, Achim aber zeugte Elihud, Elihud aber zeugte Eleasar, Eleasar aber zeugte Matthan, Matthan aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Joseph, den Mann der Maria, von der Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird.

So sind nun alle Geschlechter von Abraham bis auf David vierzehn Geschlechter, und von David bis zu der Wegführung nach Babylon vierzehn Geschlechter, und von der Wegführung nach Babylon bis auf den Christus vierzehn Geschlechter“ (1,1–17).

Der Herr Jesus wird also im Evangelium nach Matthäus als der Mittelpunkt der dem Volk des HERRN gegebenen Verheißungen vorgestellt. Man nimmt an, dass dieses Evangelium für die Gläubigen aus den Juden geschrieben wurde, um ihren Glauben an die Person des Messias zu stärken, den das Volk als Ganzes verworfen hatte. Daher finden wir hier so viele Anführungen aus dem Alten Testament, besonders aus dem Propheten Jesaja, der so oft von Christus geredet hatte.

Wie der erste Vers besagt, folgt jetzt das Geschlechtsregister von Jesu Christus, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams, des Erben der Verheißungen, die Abraham gegeben waren und des Erben des Thrones Davids. Das Geschlechtsregister beginnt bei Abraham und ist in drei Abschnitte von je 14 Generationen eingeteilt und endet bei Joseph, dem Mann der Maria, der Mutter des Herrn Jesus. Das ist die messianische Abstammung

des Herrn, die für die Juden allein Gültigkeit hatte, weil es die Linie über Joseph ist. Es ist das Geschlechtsregister Josephs, der unter den Juden als der Vater Jesu galt (vgl. Lk 3,23).

Die drei Abschnitte des Geschlechtsregisters entsprechen den drei großen Zeitabschnitten der Geschichte Israels seit der Berufung Abrahams:

1. Von Abraham bis David (Verse 2–6),
2. von David bis zur Wegführung nach Babylon (Verse 7–11)
3. und von da an bis zur Geburt des Herrn (Verse 12–16).

Wenn auch die Ankunft des Christus in der Mitte seines Volkes den früheren Verheißungen entsprach, so stand sie doch in Verbindung mit der *Gnade* Gottes gegenüber seinem Volk. Der in diese Welt geborene Herr konnte nicht einem vornehmen Menschengeschlecht entstammen, dessen Geschichte ohne Flecken gewesen wäre. Er kam als der Heiland einer verlorenen Menschheit auf diese Erde. Seine Herrlichkeit hat Er also nicht von seinen Vätern nach menschlicher Abstammung übernommen, sondern besaß seine Herrlichkeit in sich selbst. Er war vom Himmel gekommen, um uns die Gnade und die Wahrheit zu bringen. Somit bestand also die Verbindung mit seinem Volk allein auf dem Grundsatz der reinen Gnade.

Dieses herrliche Geschlechtsregister beweist die Abstammung des Herrn von Abraham und David, worauf die Juden sehr stolz waren. Aber darüber hinaus gibt es auch einige traurige Tatsachen: Neben Männern wie Abraham, David, Hiskia (im Alten Testament auch Jehiskia genannt) und Josia, an die sie sich gerne erinnerten, fanden sich auch gottlose Könige, wie Joram, Ahas und Manasse.

Außerdem hat es dem Geist Gottes gefallen, Personen zu erwähnen, die im messianischen Geschlechtsregister leicht hätten übergangen werden können, wenn Gott nicht besondere Gründe für ihre Aufzählung gehabt hätte. Wir meinen die vier Frauen, deren Erwähnung demütigende Tatsachen aus der Geschichte der Vorfahren ins Gedächtnis ruft:

1. *Tamar* erinnert an die Unsittlichkeit des Juda.
2. *Rahab*, eine kanaanitische Hure, hatte die von Josua nach Jericho ausgesandten Kundschafter aufgenommen.
3. *Ruth* hatte in ihrem eigenen Leben nichts Entehrendes, aber sie stammte aus dem Volk der Moabiter, von denen der HERR gesagt hatte, dass sie ewiglich nicht in die Versammlung des HERRN kommen sollten (5. Mo 23,3).
4. Die Erwähnung der *Mutter Salomos* erinnert an die schwere Sünde Davids, der Urija im Kriege hatte töten lassen, um sich dessen Frau zu nehmen.

Das natürliche Herz würde sich solcher Personen schämen, weil es normaler Weise immer etwas im Menschen sucht, was man rühmen kann. Aber hier heben die Sünden, an die diese Namen uns erinnern, um so mehr die unendliche Gnade Gottes hervor, in der sich Gott mit derartigen Geschöpfen beschäftigt und ihnen sogar einen Heiland schenkt. Wenn wir auf die Geschichte dieser Frauen im Einzelnen eingingen, würden wir die Wirksamkeit ihres Glaubens sehen. Denn aus der Wirksamkeit der Gnade Gottes kommen als Frucht entsprechende Werke hervor. Gott hat diesen Frauen die Ehre zuteil werden lassen, im Geschlechtsregister des Messias zu figurieren. Auch da bewahrheitet es sich deutlich: „Wo die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überreicher geworden“ (Röm 5,20).

Die Geburt des Herrn (1,18–25)

„Die Geburt Jesu Christi aber war so: Als Maria, seine Mutter, mit Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Da aber Joseph, ihr Mann, gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, gedachte er sie heimlich zu entlassen. Als er aber dies überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist. Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden. Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: ‚Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen‘, was übersetzt ist: Gott mit uns. Joseph aber, vom Schlaf erwacht, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich; und er erkannte sie nicht, bis sie [ihren erstgeborenen] Sohn geboren hatte; und er nannte seinen Namen Jesus“ (1,18–25).

Die Geburt des Herrn Jesus wird in diesem Evangelium sehr kurz erzählt. Es wird dabei durch die Schriften bewiesen, dass Jesus der verheißene Messias war, obwohl er von seinem Volk verkannt und verworfen worden ist. Der Schreiber des Evangeliums zeigt, dass die Geburt entsprechend der Prophezeiung in Jesaja 7,14 geschah, wo gesagt wird: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und

einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.“ Immanuel, oder hier: Emmanuel, bedeutet: Gott mit uns. Ein Engel teilte Joseph mit, er solle sich nicht fürchten, die Jungfrau Maria zur Frau zu nehmen: sie würde einen Sohn zur Welt bringen, der, obwohl ein Sohn der Maria, doch von göttlicher Abstammung sei, wie schon sein Name zeige. Er sagte ihm: „Du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden.“ Jesus bedeutet: „Der HERR ist Rettung.“ Dieser Name sagt uns, dass Christus der HERR selbst ist, der durch die Geburt als Mensch in diese Welt als Heiland (Retter) eintritt, um die Sünder sowohl inmitten des Volkes Israel als auch der ganzen Welt zu erretten.

Die Person des Herrn Jesus ist wunderbar und unergründlich. Er ist sowohl Mensch als auch Gott. Das musste so sein, damit wir einen Heiland hätten. Er musste Mensch werden, um sterben zu können. Andererseits musste Er Gott sein, um über den Tod zu triumphieren, um aufzuerstehen und in seine Herrlichkeit einzugehen, um dem Gläubenden einen Weg zu öffnen, der ihn vom Gericht befreit und in die heilige Gegenwart Gottes führt. Aber die Verbindung der Göttlichkeit Christi mit seiner Menschheit ist ein unergründliches Geheimnis, das Gott allein erkennt und ewiglich unsere Anbetung und unser Lob hervorruft. Der Herr sagt von sich selbst: „Niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater.“ Aber Er sagt auch: „Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch kennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem irgend der Sohn ihn offenbaren will“ (Mt 11,27). Möge der Leser, der noch nicht errettet ist, doch einen solchen Heiland nicht länger missachten! Denn „wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen?“ (Heb 2,3).

Kapitel 2

Die Magier (2,1–12)

„Als aber Jesus in Bethlechem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm; und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Sie aber sagten ihm: In Bethlechem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: ‚Und du, Bethlechem, Land Juda, bist keineswegs die Geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird.‘

Dann rief Herodes die Magier heimlich zu sich und erfragte von ihnen genau die Zeit der Erscheinung des Sternes; und er sandte sie nach Bethlechem und sprach: Zieht hin und forschet genau nach dem Kind; wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige. Sie aber zogen hin, als sie den König gehört hatten. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis

er kam und oben über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben dar: Gold und Weihrauch und Myrrhe. Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land“ (2,1–12).

Zur Zeit der Geburt des Herrn sahen Magier im Orient einen Stern. An diesem Stern erkannten sie, dass der König der Juden geboren war. Diese Magier beschäftigten sich mit Sternkunde, Zauberkunst und wohl auch mit gewissen Wissenschaften. Sie waren an den königlichen Höfen hoch angesehen. Die hier erwähnten Männer waren ohne Zweifel gottesfürchtig, obwohl sie dieser Klasse von Leuten angehörten. Sie wussten, dass dem Volk der Juden ein König verheißен war (4. Mo 24,17), und sie erwarteten Ihn. Als sie durch die Erscheinung des Sterns auf die Geburt aufmerksam wurden, machten sie sich auf den Weg, um dem König Ehre zu erweisen. In Jerusalem angekommen, wünschten sie den neugeborenen König der Juden zu sehen und nahmen zweifellos an, dass die Stadt über dieses Ereignis mit Freude erfüllt sei. Aber leider war das nicht so. Das Volk erwartete seinen König ebenso wenig, wie heute

die christlichen Völker die Wiederkunft des Herrn Jesus heute erwarten (1. Thes 1,10).

Als Herodes von der Ankunft der Magier und der Veranlassung ihres Besuches hörte, wurde er – und ganz Jerusalem mit ihm – bestürzt. Er rief die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen und fragte sie, wo der Christus geboren werden sollte. Diese antworteten: „In Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: ‚Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die Geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird‘“ (vgl. Mich 5,1). Die Bestürzung, die die Nachricht von der Geburt des in den Schriften verheißenen Königs hervorgerufen hatte, zeigt uns den traurigen Zustand, in dem sich das Volk des Juden befand. Sie waren aus der Gefangenschaft in Babylon zurückgekehrt und durch tausenderlei Schwierigkeiten hindurch erhalten geblieben, um den Messias zu empfangen. Sie seufzten unter dem Joch der Römer, hatten einen abscheulichen König über sich, den erbärmlichen Herodes¹, einen Fremden. Sie besaßen die Schriften, die ihnen die Befreiung durch ihren wahren König, den

Sohn Davids, ankündigten. Und doch erwarteten ihn die Juden keineswegs. Sie wurden im Gegenteil durch die Geburt in Bestürzung versetzt, anstatt sich darüber zu freuen.

Alles das zeigt uns, dass die Gegenwart Gottes den Menschen unangenehmer ist, als Leiden und Schwierigkeiten. Wie wir schon gesagt haben: Auch heute, in dem Licht des Christentums erwartet man den Herrn so wenig wie damals, obwohl jeder, wie einst die Hohenpriester und Schriftgelehrten, das Wort Gottes besitzt, das klar und deutlich lehrt, dass der Herr wiederkommen wird. Die bekennende Kirche hat diese Wahrheit schon lange aus den Augen verloren. Sie gefällt dem natürlichen Herzen nicht und lässt die Welt erschrecken. Denn nach der Entdeckung der Heiligen werden die in der Offenbarung beschriebenen Gerichte plötzlich hereinbrechen. „Der Tag des Herrn kommt so wie ein Dieb in der Nacht. [...] dann kommt ein plötzliches Verderben über sie [...] und sie werden nicht entfliehen“ (1. Thes 5,2.3). In Hebräer 9,28 dagegen lesen wir, dass er denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen wird zur Errettung. Ich frage einen jeden meiner Leser: Erwartest du Ihn?

¹ Dieser Herodes wird in der Geschichte „Herodes der Große“ genannt. Er stammte aus Idumäa. Die Idumäer waren Nachkommen von Edom und hatten kein Recht, in Israel zu herrschen. Er war durch eine seiner zahlreichen Ehen mit der berühmten jüdischen Familie der Makkabäer verbunden. Den Thron von Judäa hatte er von den Römern durch List empfangen. Als ein grausamer, ehrgeiziger Tyrann ließ er aus dem Volk und aus seiner eigenen Familie alle töten, die ihm hinderlich waren. In seinem Misstrauen, einer Folge seines schlechten Gewissens, beseitigte er jeden, der ihm unbequem war. Es lag ihm daher auch wenig an dem Leben der kleinen Kinder von Bethlehem, unter denen er einen Anwärter des Thrones, den er zu Unrecht innehatte, vermutete. Um in seiner Herrschaft von den Juden, die ihn natürlich hassten, geduldet zu werden, ließ er den Tempel in Jerusalem in glänzender Weise wiederherstellen, eine Arbeit, die 46 Jahre in Anspruch nahm (vgl. Joh 2,20). Herodes starb ein Jahr nach dem Kindermord zu Bethlehem, nach einer Regierungszeit von 34 Jahren. Sein Sohn Archelaus war sein Nachfolger. Dieser war ebenso grausam wie sein Vater, aber seine Regierungszeit war nur kurz. Der Herodes, der während des Dienstes des Herrn regierte, war ein anderer Sohn des Herodes des Großen. Er war Vierfürst von Galiläa, wie wir in Lukas 3,1 lesen. Vierfürst bedeutet: Herrscher über den vierten Teil eines aufgeteilten Staates. Seine Regierungszeit dauerte bis nach dem Tod des Herrn an. Der König Herodes, von dem in Apostelgeschichte 12 die Rede ist, wird in der Geschichte Herodes-Agrippa 1. genannt. Er war ein Enkel des Herodes des Großen, aber wohl nicht der Sohn des Vorgenannten. Er herrschte über Judäa. Agrippa II., vor dem der Apostel Paulus seine Verteidigungsrede hielt, war auch ein Herodes, ein Sohn des Vorgängers.

Niemand war dermaßen bestürzt wie Herodes, der falsche König der Juden. Deshalb berief er die Magier heimlich zu sich, um von ihnen zu hören, wann ihnen der Stern erschienen sei. Dann sandte er sie nach Bethlehem mit dem Auftrag, zu ihm zurückzukehren, sobald sie das Kindlein gefunden hätten. Er gab vor, dass auch er Ihm huldigen wolle, während in Wirklichkeit sein Herz darauf brannte, es töten zu lassen.

Gott leitete die gottesfürchtigen Magier. Er benutzte die Kenntnis der Hohenpriester, um sie zu belehren, wo das Kindlein zu finden sei. Und als sie weiterzogen, ließ Gott den Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, wieder erscheinen; er ging vor ihnen her und blieb über dem Ort, wo Jesus war, stehen. „Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben dar: Gold und Weihrauch und Myrrhe.“ Gott wachte darüber, dass sein Sohn beim Eintritt in diese Welt die Ehren eines Königs erhielt. Weil die Führer seines Volkes nicht in dem Zustand waren, Ihm diese Ehren zu erweisen, fand Gott die Weisen unter den Heiden, die diesen Dienst erfüllten. Lukas berichtet auch, dass einfache Hirten gewürdigt wurden, den Herrn zu sehen, da das Volk Ihn nicht erwartete. Vom Beginn seiner irdischen Laufbahn an ist der Herr verkannt und verachtet worden. Aber Gott hat immer einige Menschen dazu geführt, Ihn zu erkennen, Ihn aufzunehmen und zu ehren. Genau so ist es auch heute noch.

Herodes und die Kindlein von Bethlehem (2,13–18)

„Als sie aber hingezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen. Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht zu sich und zog hin nach Ägypten. Und er blieb dort bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: ‚Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.‘ Da ergrimte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Magiern hintergangen worden war; und er sandte hin und ließ alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, entsprechend der Zeit, die er von den Magiern genau erfragt hatte. Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: ‚Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind‘“ (2,13–18).

Gott wachte über das göttliche Kind, das durch seine Geburt in diese Welt dem Hass Satans und der Menschen ausgesetzt war. Gott kannte die verbrecherischen Absichten des Herodes und wies die Magier an, in ihr Land zurückzukehren, ohne ein zweites Mal bei Herodes vorzusprechen. Und sie taten das auch so. Nach ihrer Abreise hatte Joseph einen Traum, in dem ihm der Herr erschien und ihm sagte: „Steh auf, nimm das Kind

und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen.“

Bevor noch Herodes die Vorbereitung seines verbrecherischen Planes begann, befahl Gott Joseph, nach Ägypten zu fliehen. Der elende König ahnte nicht, dass jemand über ihm stand, der „die Gedanken des Menschen kennt“ (Ps 94,11). Noch viel weniger erkannte er die Herrlichkeit dieses Kindleins, dessen Leben niemand antasten konnte, denn Jesus starb erst, als Er sich selbst dahingab. Doch wollte Gott, um seinen Sohn zu schützen, nicht ein Wunder tun, das die Aufmerksamkeit der Menschen erregt hätte. Er warnte Joseph in der Stille. Durch diese Flucht nach Ägypten wurde die Weissagung Hoseas erfüllt, der gesagt hat: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Hos 11,1).

Wie einst Israel aus Ägypten gerufen wurde, so sollte auch Christus, der wahre Israelit, von dort herausgerufen werden. Allerdings mit dem Unterschied, dass Er, der aus Ägypten kommen sollte, nicht wie das Volk Israel befreit werden musste. Im Gegenteil: Er kam, um das Volk aus der Gewalt dessen zu befreien, der stärker als der Pharao war. Als Herodes sah, dass die Magier ihn hintergangen hatten, ergrimmte er sehr. Wir kennen die Herkunft und das Wesen seines Zornes: Satan weiß, dass der Same der Frau ihm den Kopf zermalmen würde. Deshalb unternimmt er seit dem Sündenfall alles Erdenkliche, um die Ausführung dieses Urteils zu verhindern. In der Erkenntnis, dass dieser Same, Christus, dem jüdischen Volk entstammen würde, versuchte er es sehr oft, dieses Volk auszurotten. So zum Beispiel in Ägypten, wo der Pharao Befehl gab, alle männlichen Säuglin-

ge der Hebräer in den Strom zu werfen. Oft verleitete Satan das Volk zu Sünden, die es unter das Gericht Gottes brachten. Er hoffte, dass es auf diese Weise vernichtet werden könnte. Das königliche Geschlecht, aus dem der Christus geboren werden sollte, war nahe daran, von der Königin Athalia ausgerottet zu werden. Es blieb nur noch das Kind Joas übrig, das von der Frau des Priesters Jojada gerettet wurde (2. Kön 11,1–3).

In diesem Kapitel ist es Herodes, den Satan benutzen will, um das Kindlein Jesus zu beseitigen. Er befahl, die Kindlein von Bethlehem zu ermorden. Als Satan die Menschen verleitete, den Herrn zu kreuzigen, glaubte er dann endlich zu triumphieren. Doch wurde ihm gerade da seine Macht genommen und der Kopf zermalmt. Auch in Offenbarung 12,4 wird in einem symbolischen Bild von dieser Anstrengung Satans gesprochen und gezeigt, wie der Drache (Satan) sich anschickt, das männliche Kind zu verschlingen, das von der Frau, ein Bild von Israel, geboren werden soll.

Vergeblich versuchten sich sowohl Satan selbst als auch die Welt Gott zu widersetzen. An einem kommenden Tag werden sich die Könige der Erde gemeinsam gegen den HERRN und seinen Gesalbten erheben. Aber in Psalm 2,4 wird gesagt: „Der im Himmel thront, lacht, der HERR spottet ihrer.“ Um sein Ziel ja nicht zu verfehlen, ließ Herodes in dem Gebiet von Bethlehem alle Knaben im Alter von zwei Jahren und darunter töten, entsprechend der Zeit, die er von den Magiern genau erforscht hatte (Vers 16). Auf Grund dieser Stelle kann man annehmen, dass seit der Erscheinung des Sternes im Morgenland, der ihnen die Geburt des Herrn angekündigt hatte, ungefähr zwei Jahre verflos-

² Bei genauer Betrachtung des biblischen Berichts wird es uns klar, dass es falsch ist, die Magier und die Hirten vor der Krippe in Bethlehem zusammenzustellen, wie es in manchen Liedern, Erzählungen und

sen waren. Demnach war das Kindlein Jesus zu dieser Zeit in seinem zweiten Lebensjahr².

Der Schmerz, den der Massenmord der Kinder in Bethlehem hervorrief, war die Erfüllung der Prophezeiung Jeremias „Eine Stimme wird in Rama gehört, Wehklage, bitteres Weinen. Rahel beweint ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, weil sie nicht mehr sind“ (Jer 31,15). Rama bezeichnet die Gegend, in der Bethlehem liegt. Wenn der Herr angenommen worden wäre und die Wiederherstellung Israels in Erfüllung gegangen wäre, wovon in Jeremia 31 die Rede ist, so wären diese Kindlein nicht getötet worden. Sie wären sogar unter seine glückselige Herrschaft gekommen. Da sie aber an der Verwerfung Christi unmittelbar teilnahmen, werden sie am Reich der Himmel teilhaben, wie auch alle anderen, die um seinetwillen verfolgt wurden (Mt 5,10). Das ist von weit höherem Wert.

Für die Eltern auf der Erde war ihr Tod wahrlich eine Ursache, Tränen zu vergießen! Wie traurig ist es doch, dass eine der ersten Wirkungen der Gegenwart Christi auf der Erde der Massenmord an diesen Kindern war! So ist das menschliche Herz. „Aber wenn sich auch die Erde leert, so wird doch der Himmel gefüllt“, hat jemand gesagt. Das Ziel Gottes ist, mit vollkommen glücklichen Menschen eine neue Erde zu bevölkern. Darum hat Er seinen geliebten Sohn in unergründlicher Liebe auf diese verderbte, mit Gewalttat erfüllte Erde gesandt.

Rückkehr von Ägypten (2,19–23)

„Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph in Ägypten im Traum und spricht:

Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben. Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter zu sich und zog in das Land Israel. Als er aber hörte, dass Archelaus über Judäa herrsche anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen; als er aber im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatte, zog er hin in das Gebiet von Galiläa und kam und wohnte in einer Stadt, genannt Nazareth, damit erfüllt würde, was durch die Propheten geredet ist: ‚Er wird Nazaraer genannt werden‘“ (2,19–23).

In Ägypten erschien dem Joseph im Traum ein Engel des Herrn, um ihm mitzuteilen, dass Herodes gestorben sei, und spricht: „Steh auf“, sagte er, „nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel“. So wie Joseph gehorsam fortzog, so gehorchte er auch jetzt und kehrte zurück. Unterwegs erfuhr er, dass Archelaus über Judäa herrsche und fürchtete sich, dorthin zu gehen, da er wohl wusste, dass der Sohn genauso grausam war, wie der Vater. Aber wieder empfing Joseph im Traum eine göttliche Weisung, und er zog nach Nazareth in Galiläa, wo er früher gewohnt hatte (Lk 1,26.27; 2,4). Joseph und Maria hatten diese Stadt verlassen, um wegen der vom Kaiser Augustus angeordneten Volkszählung nach Bethlehem zu gehen. Gott bedient sich dieses Umstandes, um die Schriften zu erfüllen, wonach sein Sohn in Bethlehem geboren werden sollte. Nicht nur wegen der Bosheit des Archelaus kehrten sie nach Nazareth zurück. Es sollte auch jenes andere Wort des Propheten erfüllt

² Bildern geschieht. Die Hirten erschienen bei der Geburt des Herrn, die Magier erst ungefähr zwei Jahre später.

würde: „Er wird Nazaräer genannt werden“ (Mt 2,23).

Dieser Name „Nazaräer“ war ein Ausdruck der Verachtung, womit der Mensch in seiner Verblendung und seinem Hass den bezeichnete, der in vollkommener Heiligkeit gegenüber dem Sünder die Offenbarung der Liebe Gottes war. Nazareth in Galiläa wurde verachtet, wie auch Galiläa selbst bei den Juden verachtet war³. Wie tief erniedrigte sich der Herr, als Er auf die Erde herabkam, um uns zu erretten! Er, der ewige Sohn Gottes, ja, Gott selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes (Sklaven) an! „In seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst“ (Phil 2,7.8). Von Geburt an war Er verachtet und verlassen von den Menschen. Während seines ganzen Lebens bewahrheitete es sich, dass Er „ein Mann der Schmerzen war und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet“ (Jes 53,3). Seit seinem Eintritt in diese Welt musste Er vor Verfolgung fliehen. In sein Vaterland zurückgekehrt, zwang Ihn die Bosheit des Menschen, sich in eine Gegend und an einen Ort zurückzuziehen, die der hochmütige Jude verachtete. Dort lebte Er bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr in Zurückge-

zogenheit. Aus diesem Zeitabschnitt seines Lebens kennen wir außer dem Bericht in Lukas 2,41–52 keine Einzelheiten. Er arbeitete in dem Handwerk Josephs, denn Er wurde „Sohn des Zimmermanns“. In Markus 6,3 wird er „Zimmermann“ genannt.

Wie berührt uns diese Erniedrigung des Heilandes! Wenn wir Ihn betrachten, müssen wir uns sagen: Für mich hat Er die Herrlichkeit verlassen und einen solch verachteten Platz in der Welt eingenommen. Für mich hat Er auf dem Kreuz das schreckliche Gericht Gottes erlitten, welches ich wegen meiner zahlreichen Sünden verdient hätte! Wie sollte doch das Leben aller, die Ihn als ihren Heiland kennen und sich seiner Liebe erfreuen, Ihm geweiht sein und seinem Leben gleichen. Seiner Demut und Selbstverleugnung, seinem Charakter als Nasiräer, getrennt von aller Verunreinigung der Sünde, Gott geweiht! Das alles hat Er selbst in Vollkommenheit verwirklicht. Wenn wir das Vorrecht haben, an diesen vielgeliebten Heiland zu glauben, so lasst uns auch seinem Beispiel folgen! Das Geheimnis, seinen Fußspuren zu folgen, ist, Ihn zu lieben, und das bedeutet, über seine Liebe zu uns nachzudenken und sich daran zu erfreuen.

³ Obwohl auch die Galiläer Juden waren, werden in den Evangelien nur die Bewohner von Judäa Juden genannt.